

Stellungnahme des Heimatverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. zum Leitlinienprozess des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Der Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. hält eine Entwicklung kulturpolitischer Leitlinien für wichtig: Das Land braucht eine Verortung in einer konzeptionellen Kulturpolitik, die kulturpolitisch Kontinuität über eine Legislaturperiode hinaus schafft. Der Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. begrüßt, dass mit dem Landesheimatprogramm bereits das Augenmerk des Landes auf der Förderung des Kulturerbes unseres Landes liegt. Dieses Ziel sollte nun auch ein wesentlicher Bestandteil der kulturpolitischen Leitlinien sein.

Kulturelle Vielfalt muss gestärkt werden. Wir verweisen dabei insbesondere auf traditionelle Kunst- und Kulturformen sowie Bräuche und das immaterielle Kulturerbe, die zum Volkskulturgut gerechnet werden müssen und durch Hochkulturförderungen nicht erfasst werden. Hier braucht es eine ausdrückliche Willensbekundung des Landes zur kontinuierlichen Förderung.

Lebendiges, regionales oder ortsgebundenes Kunst- und Kulturschaffen sowie Forschen findet zumeist in unentgeltlicher, ehrenamtlicher Tätigkeit mit geringer Organisationsstruktur und Vernetzung statt. Dieses Ehrenamt vor Ort muss mit niederschweligen, unbürokratischen Förderstrukturen unterstützt werden. Die Beantragung und Abrechnung regulärer Zuwendungen der Kulturförderungen übersteigen die Zeitkapazitäten und Kompetenzen dieser Ehrenamtlichen.

Die Ehrenamtlichen vor Ort erfüllen außer der kulturellen Wertschöpfung weit aus mehr Funktionen: Sie schaffen Infrastrukturen, Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl. Sie fördern die regionale Identität, die lokale Kommunikation, den touristischen Wert ihrer Region und leben nachfolgenden Generationen Wertschätzung und Engagement vor. Dieses Ehrenamt vor Ort muss durch Vernetzungs-, Beratungs- und Fortbildungsangebote gestützt und erhalten werden. Diese Aufgaben können Dachorganisationen und Verbände im Dritten Sektor übernehmen.

Um das materielle und das immaterielle Erbe des Landes dauerhaft zu pflegen und zu erhalten, es aber auch im Sinne einer modernen Gesellschaft weiterzuentwickeln, braucht es einen Austausch zwischen allen Generationen in der Gesellschaft. Der Altersdurchschnitt der im Moment tätigen Ehrenamtlichen liegt sehr hoch. Um eine Tradierung des kulturellen Erbes unseres Landes auch für die nächsten Generationen zu gewährleisten, bedarf es besonderer Anstrengungen der Kommunen, der Kreise und des Landes.

Verbände und Dachorganisationen werden durch die Kulturförderrichtlinien und das Zuwendungsrecht des Landes über die Maßen zeitlich und organisatorisch belastet. Die *Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V.* hat gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie die zuwendungsrechtlichen Bestimmungen des Bundes und der Länder auf bürokratische Belastungen für den Dritten Sektor untersucht und Entlastungsvorschläge erarbeitet. Im Juni 2018 wurde der Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „*Impulspapier. Modernisierung der Zuwendung für den Dritten Sektor*“ publiziert. Wir fordern, dass das Zuwendungsrecht des Landes auf der Grundlage des Impulspapieres der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung überprüft und verbessert wird.

Das Fach Regionalgeschichte ist als Lehr- und Forschungsgebiet in den Universitäten des Landes inzwischen verschwunden. Die Volkskunde verzeichnet innerhalb der letzten 20 Jahre einen derart starken Stellenrückgang an den Universitäten und in kommunalen Einrichtungen, dass die Forschung und die Pflege der Sammlungsbestände und Archive nicht mehr gewährleistet werden können. Auch die Sammlung weiterer Artefakte und Dokumente, die das historische Gedächtnis des Landes bilden, ist kaum noch möglich. Wir fordern ein Konzept für die Rettung der Volkskunde und der Regionalgeschichte in diesem Land. Dazu bedarf es neben der Wiedereinrichtung von Lehrstühlen der Regionalgeschichte an beiden Universitäten des Landes einer intensiven Zusammenarbeit mit den Kommunen, die zu den größten Trägern volkskundlicher und regionalgeschichtlicher Einrichtungen wie Museen und Archiven gehören. Landesverbände, Stiftungen und Dachorganisationen sollten einen solchen Prozess als Vertreter des Dritten Sektors sachkundig begleiten.

Der Heimatverband und seine Mitglieder sind dankbar, dass die Zusammenarbeit mit den Verwaltungsinstitutionen auf der kommunalen sowie der Kreis- und Landesebene seit seiner Gründung in einer vertrauensvollen Atmosphäre gelingt. Wir erhoffen uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit, die mit den kulturpolitischen Leitlinien auf eine kontinuierliche Basis gestellt wird.